

# Tagebucheinträge über den Naziterror in Frankreich (1941)

## Kurzbeschreibung

---

Nach dem deutschen Überfall auf Frankreich im Juni 1940 begannen die deutschen Streitkräfte damit, ihre Herrschaft in den besetzten Gebieten zu sichern. Während der Süden des Landes an das Vichy-Regime von Marschall Philippe Pétain übergeben wurde, blieb die nördliche Hälfte Frankreichs unter direkter und faktischer NS-Herrschaft. 1941 richtete das für das besetzte Frankreich zuständige Reichssicherheitshauptamt (RSHA) eine französische Hilfsgeheimpolizei ein, die *Carlingue*, benannt nach der Kabinensektion eines Flugzeugs. Die *Carlingue* war im Allgemeinen auch als Bonny-Lafont-Bande bekannt, nach Pierre Bonny und Henri Lafont, zwei der wichtigsten französischen Gründer der Organisation. Die Gruppe bestand in erster Linie aus ehemaligen Soldaten nordafrikanischer Brigaden, umfasste aber auch viele Mitglieder der französischen Unterwelt, wie Gangster, Informanten und Spione.

Die *Carlingue*, die direkt dem RSHA unterstellt war, fungierte als französische Gestapo, welche die Nazi Herrschaft durch die Durchsetzung der Reichsgesetze unterstützte und Kommunisten, Anarchisten und Juden in Frankreich ins Visier nahm. Diese Auszüge aus dem Tagebuch von Jean Guéhenno (1890-1978), einem französischen Essayisten, Schriftsteller und Literaturkritiker, aus dem Jahr 1941 bieten einen Überblick über die frühen Eingriffe in die traditionellen französischen Bürgerrechte und beschreiben ein direktes Pogrom gegen die so genannten Feinde des NS-Polizeistaats. Guéhenno berichtet von seiner Angst und seinem Unglauben angesichts der Ereignisse, die sich um ihn herum abspielten, und bezeichnet sie insgesamt als „Schreckensherrschaft“, eine direkte Anspielung auf die chaotische Zeit der Französischen Revolution von Juni 1793 bis Juli 1794, in der über 15.000 Menschen starben. Der Tonfall von Guéhennos Einträgen vermittelt die Depression, die Wut und die Angst, die er und andere während der Besetzung empfanden, sowie ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit – für ihn selbst, für die Arbeiter und für Frankreich als Ganzes.

## Quelle

---

[...]

15. Mai [1941]

Gestern wurden im Namen der Gesetze Frankreichs 5.000 Juden in Konzentrationslager verschleppt. Arme Juden aus Polen, Österreich und der Tschechoslowakei, bescheidene Menschen mit bescheidenen Berufen, die eine große Gefahr für den Staat darstellen. Sie nennen dies „Säuberung“. In der Rue Compans wurden mehrere Männer abgeführt. Ihre Frauen und Kinder bettelten bei der Polizei, schrien, weinten... Das arbeitende Volk von Paris, das diese erschütternden Szenen sah, war voller Empörung und Scham.

[...]

21. August [1941]

Die Luft wird immer schwerer, man kann nicht mehr atmen. In einigen Stadtvierteln sperrt die Polizei die Straßen ab. Ein ganzes Arrondissement (das 11.) wird durchsucht. Juden wurden verhaftet, Kommunisten erschossen. Jeden Morgen fordern uns neue Plakate auf, Informanten zu werden und drohen uns mit dem Tod. Die besorgten „Besatzer“ organisieren eine Schreckensherrschaft. In diesem „Kommunarden“-Viertel, in dem ich wohne, zwischen der Rue Haxo und der Rue des Rosiers, verzweifeln

---

die armen Arbeiter, die schon seit langem resigniert haben. Es gibt nichts mehr zu essen. Seit zwei Wochen wird alles Fleisch beschlagnahmt. Die Nachrichten aus Russland sind schlecht. Die Arbeiter spüren, dass ihr Traum zusammenbricht. Sie laufen mit geschlossenen Gesichtern herum. Der Zeitpunkt rückt näher, an dem niemand mehr etwas hat, um das er sich kümmern kann, und die Flamme der Revolution wird auflodern. Wir spüren, wie wir in etwas Unbekanntes und Schreckliches abgleiten. Wir sind am Ersticken. Ich wünsche den armen Menschen, in deren Mitte ich lebe, von ganzem Herzen Mut und Geduld. Wir können jetzt nichts tun, und wir werden noch lange Zeit nichts tun können.

Vergesst „Ich denke, also bin ich“: Die Menschen schließen daraus „Ich bin, also denke ich“. Welche Anmaßung!

[...]

5. Oktober [1941]

Ich habe es aufgegeben, die Dummheit und Abscheulichkeit der Zeit in diesem „Tagebuch“ festzuhalten. Vorgestern explodierten Bomben in allen Synagogen von Paris... Sie kündigen einige neue Hinrichtungen durch Erschießungskommandos an... Alle Beamten (und ich bin einer) müssen einen Eid auf den Marschall schwören usw. Warten wir also resigniert ab.

Zum Glück werde ich morgen meine Schüler wiedersehen.

[...]

12. Oktober [1941]

Ich halte es für ratsam, diese „Notizbücher“ an einem sicheren Ort aufzubewahren. Von nun an werde ich dieses Tagebuch auf getrennten Blättern führen. Die Nachrichten aus Russland sind schlecht. Wenn die Deutschen Moskau einnehmen, wird dann in Russland die gleiche politische Zersetzung stattfinden wie letztes Jahr in Frankreich? Wenn die Sowjets überleben, wenn sie keinen Waffenstillstand unterzeichnen, wenn der Krieg auf die eine oder andere Weise weitergeht (ein Krieg ähnlich dem, den die Chinesen seit sieben Jahren führen), ist vielleicht noch nichts verloren.

Der neue Polizeipräfekt – natürlich ein Admiral – rühmt sich, 1.100 Kommunisten oder Anglophile verhaftet zu haben.

Langevin, der unter Hausarrest stand, wurde erneut inhaftiert. Borel (sechszwanzig Jahre alt) wurde ebenfalls verhaftet. Die Gestapo hat die gesamte akademische Welt unter Verdacht gestellt.

Die Repressionsmethoden der Deutschen sind so stark, dass es keinen Franzosen gibt, der sich nicht in der Schuld der Juden und der Kommunisten fühlt, die für uns eingesperrt und erschossen wurden. Sie sind die wirklichen Opfer des Volkes.

[...]

16. Dezember [1941]

(Immer noch krank. Schwindelig. Schweißausbrüche. Extreme Schwäche. Nervöse Ungeduld.)

Die Ausgangssperre wird auf Mitternacht verschoben, aber General von Stülpnagel kündigt neue Repressalien an: „Eine Strafe von einer Milliarde Francs für die Juden. Deportation von Juden und Kommunisten nach Deutschland, Hinrichtung von hundert Juden, Kommunisten und Anarchisten.“ Weder Juden noch Kommunisten, erklärt er, sind Franzosen, und X. kommentiert in *Aujourd'hui*: „So schlimm die Nachricht auch sein mag, sie wurde von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen, weil sie die Unschuld zulässt.“ Das ist etwas, was wir uns merken sollten.

---

Wie lange wird das dauern? Ein Jahr, zwei Jahre, vielleicht zehn Jahre. Wir müssen einen Weg finden, diesen Horror zu überleben, uns damit abzufinden, zu warten. Aber wie? Wir stecken bis zum Bauch und um uns herum in Blut. Wie können wir das nicht sehen?

[...]

Quelle des französischen Originaltextes: *Journal des années noires* [1940-1944] de Jean Guéhenno  
© Editions Gallimard, Paris, 1947.

Übersetzung: GHI

Empfohlene Zitation: Tagebucheinträge über den Naziterror in Frankreich (1941), veröffentlicht in:  
German History in Documents and Images,  
<<https://germanhistorydocs.org/de/deutschland-nationalsozialismus-1933-1945/ghdi:document-5108>> [18.05.2024].